



Thesen zum Abschlussbericht

Untersuchungen zum Prüfeinsatz von End- stufenebern unter Produktionsbedingungen

Themenblatt-Nr.: 45.14.520

Die Anpaarung von Pietrainebern an Hybridsauen stellt das Standardverfahren zur Erzeugung marktkonformer Masthybriden dar. Ziel ist es, Schlachtschweine mit einem mittleren Muskelfleischanteil von 56 - 58 % bei einem Schlachtgewicht zwischen 85 - 100 kg zu produzieren. Eine hohe Mastleistung, charakterisiert durch Masttagszunahmen von über 700 g je Tag, einem Futteraufwand von < 3 kg je kg Zuwachs und geringe Verluste (< 3 %) sind neben der Erfüllung der Anforderungen an den Schlachtkörperwert weitere Kriterien für die wirtschaftliche Schweinemast.

Da Endstufeneber wie alle Zuchttiere eine biologisch bedingte Variabilität aufweisen, werden nur Jungeber mit einer überdurchschnittlich guten Eigenleistungsprüfung und bestem Exterieur für den Produktionseinsatz ausgewählt. Leider ist es jedoch nicht möglich, von einem hohen Zuchtwert immer auf eine Überlegenheit bei der Erzeugung von Masthybriden zu schließen. Die Nachkommenprüfung mit Kreuzungstieren aus der Verpaarung von Pietrainebern mit Hybridsauen ist deshalb eine wichtige Säule der Prüfverfahren in der Schweinezucht. Sie erfolgte in der Vergangenheit vorzugsweise als Feldtest unter Produktionsbedingungen. Ein Eber gilt als geprüft, wenn die Ergebnisse von mindestens 20 Nachkommen aus 5 bis 10 Würfen vorliegen.

Ziel der Untersuchungen war es, die Ergebnisse der seit 1994 in Thüringen praktizierten Kombinationseignungsprüfungen nach züchterischen Wertklassen, MHS-Status und ökonomischem Nutzen zu analysieren. Weiterhin sollten zusätzlich erfassbare Informationen (u. a. Futteraufwand) auf Aussagefähigkeit und praktische Relevanz geprüft werden.

Die Untersuchungen basierten auf 18 341 Tieren der Prüffjahrgänge 1994 bis 2005. Die Erfassung der zusätzlichen Informationen erfolgte an 1 802 eingestellten bzw. 1 698 auswertbaren Nachkommen von 24 Ebern (Einstallungszeitraum Januar 2004 bis Januar 2005). Es lassen sich folgende Schlussfolgerungen ableiten:

- Die in Thüringen ermittelten Leistungen der Masthybriden entsprechen dem Leistungsniveau anderer Prüfgebiete. Der zu verzeichnende Abfall im Muskelfleischanteil ab dem Prüffjahr 1999/2000 steht in Übereinstimmung mit den Beobachtungen andere Zuchtgebiete und wird auch dort in Zusammenhang mit der forcierten Umzüchtung zum stressstabilen Pietraineber diskutiert.
- Die beobachteten betriebsspezifischen Einflüsse auf die Leistungsausprägungen gelten als wesentlicher Faktor für die Etablierung des Prüfverfahrens. Trotzdem muss gerade aus dieser Sicht die betriebsübergreifende Prüforganisation optimiert werden, um betriebliche Einflüsse sicher schätzen und bewerten zu können. Dabei muss ein Konsens zwischen theoretisch notwendigen und ökonomisch sinnvollen Lösungen gefunden werden.
- Als Empfehlung für die weitere Vorgehensweise bietet sich unter dem Aspekt des anzustrebenden Prüfumfanges von 20 Nachkommen aus 5 bis 10 Würfen an, in den Anpaarungsgruppen betriebsübergreifend mindestens je einen Eber an mindestens sechs Sauen anzupaaren.
- Die Leistungen der mit mindestens 10 Nachkommen geprüften Pietraineber nach Wertklassen lässt die erwartete Differenzierung in den absoluten Merkmalen als auch den naturalen Zuchtwerten erkennen. Aufgrund der relativen Wichtung der Merkmalskomplexe Fleischanteil zu Nettozunahme von 60:40 im Gesamtzuchtwert prägt sich die genetische und phänotypische Leistungsüberlegenheit nachkommengeprüfter Eber in erster Linie in Vorteilen im Schlachtkörperwert aus. Mit einem genetischen Vorteil von 0,3 bzw. 1,2 % Muskelfleischanteil bei „NK“- bzw. TOP-Genetik-Ebern lassen sich für den Mäster wirtschaftliche Vorteile umsetzen.
- In Abhängigkeit vom MHS-Status zeigte sich eine signifikante Differenzierung bezüglich der Vererbungsleistung im Schlachtkörperwert. NN-Eber waren den mischerbigen NP- und homozygoten PP-Ebern signifikant unterlegen. Als wesentlich ist einzuschätzen, dass ho-

mozygot stressstabile, nachkommengeprüfte Eber mit einem Zuchtwert > 100 ihren mischerbigen Rassegefährten mindestens ebenbürtig sind. Es ist davon auszugehen, dass mit der zunehmenden Umzüchtung der Rasse auf Stressstabilität das Leistungsniveau des Muskelfleischanteiles auch bei NN-Ebern und damit auch der Anteil Eber mit bestandener Nachkommenprüfung ansteigen wird.

- Die Erfassung des Futteraufwandes unter Praxisbedingungen ist bei geschlechts- und vater-tiergetrennter Aufstellung von Nachkommengruppen an Fütterungssystemen mit gruppenspezifischer Dokumentation des im Mastabschnittes verabreichten Futters grundsätzlich möglich. Für die Auswertung dieser zusätzlichen Information sind jedoch die Ein- und Ausstallungsgewichte gruppenspezifisch zu ermitteln und möglichst konstant zu halten. Andernfalls ist eine Korrektur des ermittelten Futteraufwandes auf einheitliche Mastabschnitte notwendig.
- Für die Verwertung der Information zum geschlechtsindividuell ermittelten Futteraufwand der Haltungsgruppen im Rahmen einer Zuchtwertschätzung gibt es aktuell keinen praktischen Lösungsansatz. Für die Schätzung der notwendigen populationsgenetischen Parameter sind entsprechende Datenerhebungen in einem aussagefähigen Umfang notwendig.
- Die subjektive Bewertung der Bemuskelung, Länge, Fundament, Ausgeglichenheit ermöglicht eine recht gute Beschreibung des Fleischansatzes, die sich jedoch auch in den entsprechenden naturalen Zuchtwerten widerspiegelt. Aufgrund der begrenzten Aussagefähigkeit bzw. des fehlenden zusätzlichen Informationsgewinnes kann auf die subjektive Bonitur verzichtet werden.
- Empfohlen wird die Integration einer Anomalienprüfung, um angeborene Afterlosigkeit, Hodensackbruch, Nabelbruch, nicht auffindbare Hoden, Zwitter, Zittern, Grätschen und sonstige Missbildungen an Kopf und Rumpf zu erfassen. Als empfohlener Umfang sind 30 auswertbare Würfe je Prüfeber anzustreben. Auf vorliegende Erfahrungen und Berechnungsmöglichkeiten eines Anomalienindex anderer Zuchtorganisationen mit etablierter Anomalienprüfung kann zurückgegriffen werden.